

Laurenz Widholz wurde am 2. Mai 1861 als Sohn einer Bauernmagd in Mähren geboren. Er kam als Tischlerlehrling nach Wien und war einer der Wegbereiter der Arbeiterversicherung. Als Obmann der Krankenkasse der Tischler und des Verbandes der Krankenkassen war er auf diesem Posten 30 Jahre lang um die Gesundheit und soziale Sicherung im Krankheitsfall für seine Kollegen eifrig tätig. Widholz ergriff 1912 die Initiative zum Bau von Wohnhäusern der Ortskrankenkasse, welche in der Braunhubergasse 25-29 errichtet wurden (Krankenkassen-Häuser). Dem Parlament gehörte er bis zu seinem Tod am 19. November 1926 an. Die 1925 nach Plänen von Engelbert Mang erbaute Wohnhausanlage der Gemeinde Wien in der Geiselbergstraße 60-64 trägt seinen Namen.



Krankenkassenhäuser Braunhubergasse

Der 1. Weltkrieg und der Streik im Jänner 1918

Der 1. Weltkrieg hatte für die österreichische, somit auch für die Simmeringer Bevölkerung, fatale Auswirkungen. Zunächst wurde der Kriegsbeginn 1914 mit einer unfassbar grenzenlosen Begeisterung begrüßt. Doch schon bald trat Ernüchterung ein, als die ersten Verwundeten und Kriegsinvaliden die Straßen bevölkerten. Die zunehmende Dauer des Krieges brachte für breite Teile der Volksmassen, vor allem aber für die Arbeiter, eine weitere Verschlechterung ihrer materiellen und sozialen Lage. Bereits bei Ausbruch des Krieges wurden die gesetzlichen Bestimmungen über die Sonn- und Feiertagsruhe außer Kraft gesetzt, die Arbeitszeiten in kriegswirtschaftlich wichtigen Betrieben auf bis zu 13 Stunden täglich verlängert und die seit 1885 verbotene Nachtarbeit für Frauen und Kinder war wieder obligat. Verantwortlich für diese drastische Verschlechterung war das mit 25. Juli 1914 in Kraft getretene „Kriegsleistungsgesetz“.

Es ermöglichte der Heeresleitung, sämtliche für die Kriegswirtschaft wichtigen Betriebe sowie deren

gesamtes Personal der militärischen Leitung zu unterstellen. Die dramatische Entwicklung in der Lage der Arbeiter fand ihren Höhepunkt im Hungerwinter der Jahre 1916/17. Kommissionen – wie etwa die Brot- und Mehlkommission – waren von den übergeordneten Behörden angehalten, Strenge bei der Ausgabe von Lebensmittelkarten walten zu lassen. Da sich diese Güter immer mehr verknappten, wurden die Menschen immer anfälliger für verschiedene Krankheiten. So musste Simmering eine steigende Anzahl von Tuberkuloseerkrankungen verzeichnen. Ab diesem Zeitpunkt waren die Arbeiter nicht mehr länger willens, die wachsende soziale und ökonomische Kluft zwischen den Volksmassen und einer kleinen Schicht von Begüterten resignierend hinzunehmen und sie begannen sich zu wehren, auch mit dem Mittel des Streiks.

Angetrieben durch die Hungersnot und ermutigt durch die Russische Revolution kam es an zehn Tagen im Jänner 1918 in ganz Österreich zu einer massiven Streikbewegung. Aber auch in Krakau, Mährisch-Ostrau, Brünn, Triest und Budapest streikten die Massen. In der gesamten Habsburgermonarchie waren es rund 750.000 Streikende. Der Jännerausstand war und ist bis heute die größte Massenaktion der österreichischen Arbeiterklasse, das wirtschaftlich und politisch größte Ereignis für die Beendigung des Krieges, für Frieden und Brot. Am 16. Jänner 1916 traten die wichtigsten Betriebe Simmerings in den Ausstand. In Simmering befanden sich zahlreiche, für die Kriegsproduktion wichtige, Unternehmen. Für die Maschinen- und Metallindustrie seien exemplarisch die Maschinen- und Waggonfabriks-AG (vormals H. D. Schmid, später Simmering-Graz-Pauker AG), die Hauptwerkstätte der Staatseisenbahn-Gesellschaft, die k.k. privilegierte Lampen & Metallwarenfabrik Gebrüder Brünner AG („Ditmar-Brünner“, später Austria Email AG) sowie die Kraftfahrzeuggesellschaft „Saurer“ genannt. Aber auch die Branchen der Textilwarenerzeugung, der Nahrungsmittelindustrie oder der chemischen Industrie waren von den Streiks betroffen.

Der Streikverlauf in Simmering kann als insgesamt diszipliniert und weitestgehend – bis auf einige Zusammenstöße mit der Polizei und dem Militär – gewaltfrei angesehen werden. Ein wesentlicher Grund lag darin, dass die sozialdemokratische Partei- und Gewerkschaftsführung die Arbeiter zur Besonnenheit aufrief und trotz der Kriegswirren und der militärischen Führung einen hohen Einfluss auf die Arbeiterschaft hatte. Die Partei- und Gewerkschaftsführer versuchten im Verhandlungswege, die Forderungen der Streikenden durchzusetzen. Am Morgen des 23. Jänner 1918 wurde in allen Betrieben Wiens, so auch in Simmering, die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.